

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 30

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Haus renoviert – Bankkonto saniert!

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich weiss nicht, ob die folgende Geschichte eine alltägliche oder eine aussergewöhnliche ist. Jedenfalls handelt es sich um eine wahre Geschichte.

Irgendwo in Zürich, nahe beim Zentrum, aber an vergleichsweise ruhiger Lage, steht ein hundertjähriges Haus. In jedem der vier Stockwerke gibt's eine Vierzimmerwohnung. Aus drei Zimmern geniesst man eine wunderbare Aussicht über die Stadt, vom hinteren Zimmer, der Küche und dem Bad blickt man direkt in Bäume. Prächtige Büsche, ein paar Bäumchen und eine riesige Fichte spenden Schatten im kleinen Gärtchen vor dem Haus, wo ein idyllischer Sitzplatz den Mietern zur Benutzung offensteht.

Das Haus befindet sich in einem erbärmlichen Zustand: Die Fassade bröckelt ab, die Fensterläden und Storen sind morsch und unbeweglich, die abgeriegelte Haustür kann mit leichtem Gegendruck von aussen geöffnet werden, das Treppenhaus ist staubig vom herunterbröckelnden Verputz, die Fussböden in den Wohnungen sind schief und knarren unter jedem Schritt, die elektrischen Leitungen sind nicht unter Verputz, in den Wänden überall Risse, die sanitären Installationen durchgerostet.

Eine Vierzimmerwohnung in diesem «Liebhaberobjekt» kostet monatlich stolze 1500 Franken. Und natürlich gibt's Leute, die angesichts der zürcherischen Wohnmisere diesen Mietzins bezahlen. Sie haben sich ihre Wohnungen zurechtgemacht, Wände gestrichen, Spannteppiche verlegt.

Nun wurde das Haus an einen jungen, dynamischen Geschäftsmann verkauft, der wegen unlauterer Dinge schon mehrmals den «Kassensturz» des Schweizer Fensehens bereichert hat.

Der neue Hausbesitzer hat kurzerhand die Bäume hinter seiner Liegenschaft abgeholzt. Jetzt blickt man auf einen Parkplatz und an die unschö-

ne Fassade eines Geschäftshauses. Sein Grund für diese Massnahme: Jetzt sei das Haus sonniger, also kriege er einerseits ein grössere Hypothek für die Renovation der Liegenschaft, andererseits könne er höhere Mietzin- sen verlangen.

Das Gärtchen vor dem Haus muss einem Parkplatz weichen. Grund: Einerseits erhält der Hausbesitzer eine höhere Hypothek für die Renova- tion, andererseits kann er vier der sechs Parkplätze den Hausbewohnern zu monatlich 100 Franken zwangsvermieten. Zusätzlich ermöglicht das Ver- schwinden des abschüssigen Gärtchens, den vorderen Kellerteil in eine kleine Wohnung umzuwandeln, was wiederum mehr Mietzinseinnahmen und höhere Hypothekenwürdigkeit zur Folge hat.

Mit den Hypothekargeldern soll das Haus sofort luxusrenoviert wer- den, und zwar innerhalb der Kündigungsfrist für die Mieter. Damit diese während der ersten Renovationsmonate – trotz intensivem Baulärm – hierbleiben und noch ihre Miete bezahlen.

Natürlich dürfen die Mieter auch nach der Luxusrenovation im Haus bleiben. Anstatt vier sind dann drei Zimmer auf die Gesamtwohnfläche von 74 Quadratmeter verteilt. Mietzins: 3000 Franken monatlich. Denn das Haus ist sonniger (dafür baumfrei), es gibt Autoabstellplätze (dafür kein Gärtchen mehr), das Treppenhaus und die Fassade sind neu (weil damit das Haus besser aussieht, repräsentativer ist), eine Wand in der Wohnung ist herausgebrochen (also gibt's ein grösseres Zimmer, aber zu- gleich eines weniger), die fünfzigjährigen Sanitärinstallationen sind durch neuzzeitliche ersetzt (sonst hätte der Hausbesitzer noch Schwierigkeiten mit dem Gesundheitsamt). Die Fussböden knarren weiter, die Risse in den Wänden bleiben bestehen, der Deckenverputz bröckelt weiter ab. Denn – man höre und staune – die Wohnungsinstandstellung ist Sache der Mieter, welche monatlich 3000 Franken bezahlen. Und Mieter, die dazu bereit sind, scheint es in Zürich zu geben. Zum Glück. Denn sonst könnte der Hausbesitzer sein Bankkonto nicht vergrössern. Es wäre ja wirklich unmenschlich, wenn er diese Chance nicht hätte!

Sind Sie auf der Suche nach individuellen Ferien?

Wir können Ihnen helfen, denn wir sind spezialisiert auf die Er- füllung individueller Urlaubswünsche. Kommen Sie zu uns an die italienische Adria! Jeden Sommer schätzen einige Millionen Ba- degäste unseren individuellen Service! Profitieren Sie von unseren riesigen Erfahrungen!

Auch Sie werden – wie alle Individualisten – von unserem An- gebot begeistert sein. Bei uns sollen Sie sich zu Hause fühlen. Deshalb spricht man mit Ihnen deutsch, deshalb gleichen unsere Hotels den Ihnen vertrauten Mietskasernen Ihres Alltags, deshalb essen Sie bei uns die gleiche Hausmannskost wie bei Ihnen da- heim und wie in den Kantinen an Ihren Arbeitsplätzen.

Unser Motto: Individuelle Ferien im Ausland ohne die Nachteile eines Auslandsaufenthaltes! Wir würden uns freuen, auch Sie als unseren Feriengast begrüssen zu dürfen.

Vereinigung der adriatischen
Fremdenverkehrsämter zur
Förderung des individuellen
Massentourismus



Sind Sie oft sauer?

Wenn ja, dann befinden Sie sich in bester Gesellschaft mit Millionen von Essiggurken.

Antworten auf Sprichwörter

Wenn die Nacht anbricht, sind alle Frauen schön.
Er liess sofort die Jalousien herunter.

Lügen haben kurze Beine.
Ich rief nach einem Taxi.

Er hielt mir einen Spiegel vor.
Da schloss ich die Augen.

Die Welt urteilt nach dem Schein.
Ich schaltete die Scheinwerfer ab.

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.
Er eilte ins Warenhaus und kaufte einen Schwimring.

Er hat mir einen Korb gegeben, sagte die Frau.
Ich legte schnell ein paar Blumen hinein.

Ordnung ist das halbe Leben.
Meine Unordnung ist die andere Hälfte.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
Ich liess den Baum fallen.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.
Er verstopfte sich die Ohren.

Müssiggang ist aller Laster Anfang.
Er zog die Jogging-Schuhe an und rannte davon.

Er wusch seine Hände in Unschuld.
Wir fragten uns, woher er diese Seife hatte.

Die neuen Spiesser

Wenn man sich einen Spiessbürger vorstellt, so denkt man gemeinhin an einen Mann, der jeden Tag pünktlich am ungeliebten Arbeitsplatz erscheint, seine stumpfsinnige Arbeit korrekt und gewissenhaft erledigt, seine Karriere im Auge behält, am Samstag seinen Wagen auf Hochglanz poliert, nach dem Tag sein Bankkonto füttert, seine Ferien von einem Reisebüro organisieren lässt und den Feierabend biertrinkend vor dem Farbfernseher verbringt. Seine Gemahlin macht den Haushalt, pflegt die repräsentative Polstergruppe (die praktische, welche sich auch in ein Notbett verwandeln lässt) und die Wohnwand (mit den farblich abgestimmten Buchklub-Bänden) vor der blumigen Tapete, sie tratscht im Treppenhaus und im Café, legt sich nachts eine Gesichtsmaske auf, trägt zu Hause Lockenwickler und einen Bademantel.

Die Nachkommen dieser Spiesser sind anders. Sie wollen keine Spiesser sein. Sie finden es spiessig, wenn die Nachbarn von der unteren Etage reklamieren, dass sie nachts um zwölf noch mit ihren gesunden Holzschuhen in der Wohnung herumtrampeln. Gleichzeitig reklamieren sie, wenn ihre Nachbarn vom oberen Stockwerk Lärm produzieren. Sie finden's spiessig, dass die Waschküchen um zehn Uhr abends nicht mehr benützt werden soll und dass man sie nach Gebrauch putzen muss. Selbst hinterlassen sie die Waschmaschine stets ungeputzt, wehe aber, andere Hausbewohner tun dies ebenfalls oder wagen es sogar, am Waschtage der erklärten Nichtspiesser noch Wäsche zu waschen. Die Nachfahren der alten Spiesser sitzen lieber am Boden als auf Stühlen, auch wenn's oft unbequemer ist; wer diese Unbequemlichkeit nicht in Kauf nimmt, ist ihres Erachtens ein echter Spiesser. In ihren Wohnungen steht prinzipiell kein Fernseher, der Fernsehkonsum ist nämlich spiessig. Dafür hören sie den ganzen Tag die gleiche, unspiessige und stumpfsinnige Musik, und dies – auch wenn sie Besuch haben – in einer Lautstärke, die jedes Gespräch unmöglich macht. Wer diese Musik nicht mag, ist in ihren Augen spiessig. Bei kantonalen und eidgenössischen Abstimmungen folgen sie stets den Empfehlungen der Linksparteien. Wer in einem Sachproblem eine andere als die linke Meinung für richtig erachtet, ist ein Musterspiesser!

Und die Moral von der Geschichte? Die alten Spiesser verteidigen ihr Spiessbürgertum mit spiessigen Argumenten, die neuen Spiesser haben noch nicht einmal entdeckt, wie spiessbürgerlich ihre primitive Antispiessbürgerlichkeit geworden ist!

Warenhäuser sind
Konsumbefriedigungsanstalten
für Bedürfnisträger.

Anmerkung zu Heidegger
Bald gibt es die berühmigten
Holzwege nicht mehr.
Alle Wege werden asphaltiert sein.

Freizeit

Wenn wir alle verkabelt sind und das Satellitenfernsehen haben, dann wissen wir endlich, was mit der Freizeit angefangen werden kann...

Anzeige

Nun ist er endlich da, der langersehnte Apparat, nun steht sie auch Ihnen zur Verfügung, die Jahrhundert-Erfindung! Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern haben in jahrelanger, mühsamer Forschungsarbeit den

Head-Bullworker

für Sie entwickelt.

Was der einfache Bullworker bis jetzt für die Muskeln war, das ist nun der Head-Bullworker für den Geist.

Ganz einfache Trainingsmethoden. Erfolg in kürzester Zeit! Einmal am Tag stülpen Sie den Eisenring auf den Kopf, schliessen das Kabel an der handlichen Batterie an und schalten ein. Mit der gratis mitgelieferten Bullworker-Fragekarte beantworten Sie je nach Trainingsstand ein paar harmlose Fragen, z. B.: Was ist vier mal vier?, steigern sodann täglich den Schwierigkeitsgrad, bis Sie eine solche Frage spielend beantworten können: War Edison der Erfinder der Glühbirne oder des Automotors? Bei jeder Antwort drücken Sie auf den Knopf, worauf ein Lämpchen aufleuchtet: bei richtiger Lösung ein grünes, andernfalls ein rotes.

Schon nach wenigen Tagen spüren Sie deutlich das Zunehmen Ihrer Denkkapazität, und nach ein paar Wochen sind Ihre Hirnzellen bereits derart trainiert, dass Sie es mit den Genies aufnehmen können. Als Nebeneffekt werden Sie dankbar feststellen, dass auch Ihr Kopf viel grösser geworden ist und nicht mehr einem mickrigen Granatapfel gleicht.

Werden auch Sie ein Einstein oder ein Breiter! Frauen bewundern geniale Männer mit grossen Köpfen.

Unsere Devise: Erfolg oder Geld zurück.

Der Head-Bullworker ist gegen Nachnahme für nur Fr. 300.– zu beziehen bei:

University of South-Genius, P.B. 3004 1233, California.

Fordern Sie unseren ausführlichen Prospekt und die Referenzenliste an!

Merksatz

Nicht jeder, der
einen Hut trägt,
hat auch einen Kopf.

Verständigung

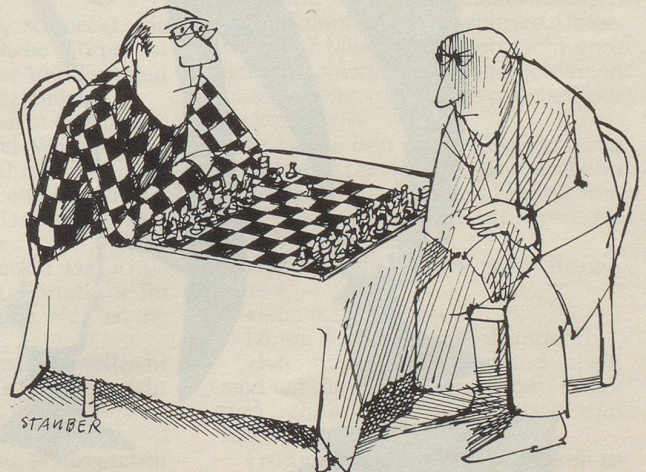
Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, sagte er sich und log fortan nur noch. Seither glauben die Leute an seine Ehrlichkeit...

Stimmt's...

...dass aufgebrauchte Elektro-batterien zwecks Wiederverwertung bei entsprechenden Sammelstellen deponiert werden können, die Überreste von Batteriegehäusen jedoch vom Recycling weiterhin ausgeschlossen sind?

Überlegung

Jedermann ist seines Glückes Schmied. Leider sind die Schmiede am Aussterben, und Lehrstellen gibt es schon lange keine mehr...



Liebesgeflüster

I
FRÜHER
Es sprach der Wicht
bei Kerzenlicht:
Du schönes Vergissmeinnicht.
Es lächelte das Gesicht
im Kerzenlicht:
Du bist der erste nicht,
der mir das Herz bricht.

II
HEUTE
Es rief der Typ in der
Disko: Oho,
kommst du Girl aus Soho?
Sie rief: O no –
und er: Let's go
bis to-morrow,
come on and follow!

Logisch?

Irgend jemand hat irgendwann einmal behauptet, Stillstand sei Rückschritt. Und seither wird dieser Satz – nicht nur in Wirtschaftskreisen – ständig wiederholt. Heute glaubt das Publikum an die Richtigkeit dieses Satzes. Die stetige Wiederholung hat seine Aussage zu einer unantastbaren Wahrheit entwickelt. Aber wer, bitte sehr, wer kann erklären, warum Stillstand ein Rückschritt ist und nicht einfach ein Stillstand? Oder andersherum: Warum ist Fortschritt nicht Stillstand, Rückschritt nicht Fortschritt und Fortschritt nicht Rückschritt?

Gesucht wird: Die Zeit!

Was ihr nicht zum Opfer fällt, raubt sie einfach. Auf diese Weise hat sie rechtswidrig unerahnte Schätze angesammelt. Für die Herbeischaffung dieser Schätze wird ein hoher Finderlohn zugesichert.

Finanzverwaltung Seldwyla
Postfach
13417 Jammers b. Gullen